

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 321. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION
FÜR SCHRIFT- UND BUCHWESEN DES MITTELALTERS

REIHE IV, BAND 3

OSKAR PAUSCH

IMPERATOR · KAISER · CYESARS

DIE DREISPRACHIGEN VOKABULARE FÜR
LADISLAUS POSTUMUS UND MAXIMILIAN I.

MIT EINEM BEITRAG VON ALOIS HAIDINGER



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 2004

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG	9
EINLEITUNG	11
<i>Lateinisch-tschechisch-deutsche Glossare im Palatinabestand der Vaticana – maximilianische Gegenstücke in Wien, Holubařglossare A und B – Multilingualität in der Fürstenerziehung: Johann Corvinus, Karl IV., Habsburger (12 ff.) – die erhaltenen habsburgisch-böhmischen Lernbehelfe für Vulgärsprachen.</i>	
1. DAS LADISLAUS-VOKABULAR Rom, BAV, Cod. Pal. lat. 1787 – Kodikologische Beschreibung (von Alois Haidinger)	15
<i>Lagenaufbau, Beschreibstoff, Einband, Schrift, Ausstattung: An der Niederschrift der Texte und Ausschmückung der Handschrift jeweils mehrere Kräfte beteiligt; Zeichnungen des Vokabulars bald nach dem Tod des Ladislaus auf Veranlassung seines Erziehers Johannes Holubař eingesetzt. (15 ff.) – Verwandte Handschriften: das Ladislaus-Gebetbuch Tepl, Stiftsbibliothek, Cod. 39; das Brünner Karthäuser-Antiphonar Wien, ÖNB, Cod. 1775; die beiden älteren Maximilian-Lehrbücher Wien, ÖNB, Cod. 2368 bzw. Cod. Ser. n. 2617 (20 ff.) – Vokabular und Gebetbuch sind Produkte derselben Buchmaler-Werkstätte; Florator, Illuminator und Schreiber des Vokabulars waren im Gebetbuch tätig. Der Wiener Cod. 2368 in Anlage, Schrift und Musteralphabeten verwandt, jedoch keine direkte Abhängigkeit vom Vokabular erkennbar. Vorfraktur der Lehrbücher in älteren böhmischen Handschriften bereits ausgebildet.</i>	
2. SPRACHLICH-INHALTLICHE ANMERKUNGEN ZUM CVP 1787 (= HOLUBAŘGLOSSAR A)	26
<i>Relationes von Krönung und Tod des böhmischen Königs – eine unbekannt Miniatur König Ladislaus – innere Ordnung in Zusammenhang mit Krönung und Ableben – der Donator Wenzlaus vom Elefanten (28) – Johannes Holubař, Kompilator – Besitzgeschichte, Johann und Otto II. von Mosbach, Heidelberg – Entstehung der Handschrift, aber nicht der Überlieferung in Prag. Kopialcharakter, Störungen in der Alphabetisierung (31) – tschechische Nachträge mit Fäkalienergänzung: vielleicht von der Hand Holubařs (33) – semantische Interferenzen – (ost)mitteldeutsche Prägung – Holubař „de Nachod“.</i>	
3. JOHANNES HOLUBAŘ, INFORMATOR SERENISSIMI PRINCIPIS	36
<i>Anwesenheit in Wien 1452. Bindung an Ulrich II. von Cilli und an Maria Enzersdorf. Gratifikationen durch König Ladislaus – Michel Beheims Bericht über die Rettung des Königs Ladislaus in Belgrad. Holubař als Fechtlehrer und Leibwächter? Der Elfenbeinsattel von Ladislaus (37 f.) – Holubař, Pfleger von Marchegg. Nennung</i>	

- in Beheims Buch von den Wienern. – Söldnerführer im Dienst Erzherzog Albrechts, Ludwigs des Reichen und Friedrichs III. Baumgartnerfehde, Anmerkung Jakob Unrests. – Pflugschaft der Herrschaft Liechtenstein nach 1458, Erwerbung der Burg Wildegg, 1475 Einnahme der Feste Perchtoldsdorf. Geldgeschäfte mit der Stadt Wien, Interventionen von Matthias Corvinus und Maximilian I. (39 f.) – Zweikampf Holubařs „grandi corpore“ mit dem Ungarnkönig. Rezeption der Szene durch Künstler des XIX. Jahrhunderts – Tod im Jahr 1500 (41 f.) – mögliche Kontakte zu Maximilian I.*
4. DER CVP 2945 (= HOLUBAŘGLOSSAR B) 43
Beschreibung – direkte Kopie von Holubařs Glossar: formale Abhängigkeit, gleiche Fehlschreibungen – Stabilität des lateinischen und tschechischen Teils – Bavarisierung der deutschen Kolumne, Vergleich mit der mitteldeutschen Vorlage (45 f.) – Arbeit eines Korrektors – Flüchtigkeitsfehler in allen drei Sprachen – Abschrift vermutlich für Maximilian (48) – laut „inventaryzedl“ von 1507 ein Wiener Neustädter Bestand. Übergang an die Wiener Hofbibliothek wohl unter Rudolf II. – frühe Erziehung Maximilians nach Konzepten für Ladislaus. CVP 2945 vermutlich vor 1467 entstanden – ein unbekanntes Melker Lehrgedicht für Maximilian – kein Weiterwirken der Holubařüberlieferung.
5. DER TRIALOGUS CVP 2868 UND SEINE TEXTTRADITION 51
Zusammenhang mit Maximilians lateinischer Selbstbiographie und dem Weißkunig – Beschreibung der mit 1489 datierten Handschrift. Mögliche Nässeschäden als Folge des Transports von Ambras nach Wien von 1665 – möglicherweise weihnachtliche Übergabe in Linz, Erwähnung im Innsbrucker Inventar für Erzherzog Ferdinand – Kompilat aus dem Claretus, gleiche Tradition wie der gedruckte Wiener Dictionarius von 1513 (52 f.) – weitere Drucke – tschechischer Übersetzer ins Deutsche: Kunstwörter, merkwürdige Übertragungen – sprachliche und inhaltliche Reflexe des böhmischen Ursprungs – bairisch-österreichischer Sprachcharakter – Häufung von Kopierfehlern in allen drei Sprachen, v.a. aber in der tschechischen Kolumne, daher bis Ende des XIX. Jahrhunderts wenig bohemistisches Interesse (57 ff.).
6. DER DICTIONARIUS TRIUM LINGUARUM VON 1513 60
Kurzbeschreibung – Gegenüberstellung der Kapiteleinteilungen Trialogus-Dictionarius – modernisierte Fassung des Trialogus mit vielen Eigenfehlern (62 f.) – tschechische Diphthongierung, diakritische Schreibungen (sprěžkový pravopis), Vokaldehnung – Wiener Druck von 1513 im Rahmen der Trialogustradition: Abhängigkeit vom Strahover Fragment (64 f.) – die zwei- und dreisprachigen Drucke. Leipzig als Zentrum. Möglicher historischer Hintergrund – Biographisches zum Drucker Hieronymus Viëtor in Wien und Krakau (66 f.) – Geschäftskalkül: ein Reisebehelf für den slawisch-deutschen Interferenzraum, möglicherweise Zusammenhang mit dem „Wiener Kongreß“ von 1515 – kein Konnex des Trialogus mit dem „Introito e Porta“ Adams von Rottweil von 1477 – Thesen von V. Flajřhans zur polnischen Glossarographie.
7. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN 69
Allen vier Überlieferungen fehlt der Sprachbuchcharakter – Abkehr von scholastischer Gelehrsamkeit – Rolle des Stiftes Melk – Kulturgefälle von Böhmen nach Österreich

– nationale Ignoranz der Forschung im Fall Zahradnik – Wien als literarischer Knotenpunkt der Fremdsprachendidaktik (72 ff.) – autochthone Tradierung von Gabriel Pesthis *Nomenclatura sex linguarum* von 1538 – „offene“ Präsentation unserer Editionen – kontrastive Möglichkeiten für die Linguistik – Fortführung handschriftlicher Glossartraditionen im Druck – Möglichkeit graphematischer Interferenzen (75 f.) – nochmals: sorglose Schreiber.

8. EINRICHTUNG DER TEXTAUSGABE	79
<i>Diplomatische Genauigkeit – diakritische Zeichen der Handschriften – Bemerkungen zum Apparat.</i>	
9. ČESKÝ RÉSUMÉ	82
10. TEXT DES GLOSSARS FÜR LADISLAUS POSTUMUS (COD. PAL. LAT. 1787, Typ A) UND SEINER ABSCHRIFT (CVP 2945, Typ B)	85
11. TEXT DES TRIALOGUS (CVP 2868) UND DES DICTIONARIUS TRIUM LINGUARUM VON 1513	211
12. VERZEICHNIS DER ZITIERTEN HANDSCHRIFTEN UND DRUCKE VOR 1600	331
13. ZITIERTER LITERATUR NACH 1600	335
14. VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN	347
15. VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR	349
16. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	351

TAFELN I–XXVIII